

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

20. November.

Am 20. November begab sich General von Falkenhayn zur Aussprache mit dem verbündeten Generalstabschef nach Teschen. Auch die 11. Armee hatte inzwischen, vermutlich auf Anfrage der Obersten Heeresleitung, bestätigt, daß ein Vorgehen über Pristina hinaus mit stärkeren deutschen und österreichisch-ungarischen Kräften augenblicklich ausgeschlossen sei. Die Fortsetzung der Offensive gegen Saloniki sei erst nach Fertigstellung der Bahn bis Usküb und sorgsamer Neubastierung „in einigen Wochen möglich, rasam jedoch erst im Frühjahr“¹⁾. Bei der Besprechung wurden die Schwierigkeiten des Unternehmens eingehend erörtert. Generaloberst von Conrad erkannte sie voll an und wies selbst darauf hin, daß es sich um den Kampf gegen eine befestigte Stellung handele. Als General von Falkenhayn bemerkte, die Zahl der einzusetzenden Truppen werde von der Möglichkeit der Verpflegung abhängen, meinte er, wenn die für den Erfolg nötige Truppenzahl nicht verpflegt werden könne, dann müsse man auf die Operation verzichten; im übrigen könne man sie „riskieren“, wenn Griechenland sich nicht auf die Seite der Entente stelle. Schwierigkeiten ergaben sich hinsichtlich der Zusammensetzung der Angriffsarmeen. Daß die Bulgaren auch am Vorgehen gegen Albanien mit einer Division teilnehmen wollten, war Generaloberst von Conrad nicht angenehm. Anscheinend als Ausgleich hierfür²⁾ schlug daher General von Falkenhayn vor, österreichisch-ungarische Kräfte mit gegen die Saloniki-Armee zu entsenden. Wenn die Kräfte nicht ausreichten, so meinte Generaloberst von Conrad zum Schluß, müsse eben Deutschland mehr als die bisher dazu bestimmten vier Divisionen stellen. Das Ergebnis der Besprechung war, daß der Angriff nicht vor dem 20. Dezember beginnen könne; die Entscheidung über die Art der Durchführung wurde vertagt.

20. bis
23. November.

Die Begegnung in Teschen hatte die beiden verbündeten Generalstabschefs äußerlich wieder zusammengeführt. Am 23. November sandte General von Falkenhayn, da Generaloberst von Conrad in einem Schreiben vom 19. November ausdrücklich darum gebeten hatte, noch eine eingehende schriftliche Stellungnahme zu dessen früheren Ausführungen. Sie gipfelte darin, daß er „nicht deutsche Truppen in Serbien hungern und länger wie unbedingt erforderlich dem Flecktyphus ausgesetzt lassen“ dürfe. So blieben die inneren Gegensätze zwischen den Auffassungen und Absichten der beiden Chefs in unverminderter Schärfe bestehen, denn ihr Kernpunkt war nicht zu beseitigen und wurde kaum berührt. Er lag in dem begreiflichen Bestreben der österreichisch-ungarischen Heeresleitung, möglichst starke deutsche

¹⁾ Telegramm des Obersten Marquard an Generalmajor Tappen vom 20. November. Vgl. Gallwitz, S. 455.

²⁾ Sicheres war nicht zu ermitteln.